Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 8

Rubrik: Professor Gscheidtli über die Banknoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor Gicheidtli über die Vaukanten.



Berehrliche Buhörer!

Seitbem die Göttin Pallas Athene, die gottliche Jungfrau der Wiffenschaft, mit Speer und Schild bewaffnet, burch einen von Hephästos gut aus dem Sandgelent geführten, ichabelfpaltenben Sabelhieb (es war eine fcneibige hochprim) aus bem baburch geöffneten Saupte bes Zeus fprang, bas ihm übrigens ber Bautarzt Aesculap ichnell mit brei haften wieder gufammennahte, - fcblagt nun eine gemiffe Rafte bes homo sapiens, in ber Meinung, Baffen und Biffenschaft fteben in nothwendiger Bechselwirfung, fich gur gegenseitigen Begrüßung und Schließung innigfter Freundschaft gang feubalritterlich auf's haupt und je mehr Ohrenläppen, Nafenspigen und Saarbufchel auf bem Rulturschauplat, Sihlhölgli ober Bapiermühle genannt, ad perpetuam rei memoriam am Boden gurudbleiben, und je tatowierter die miffen-

schaftlichen Gesichter nacher aussehen, besto höher ist die Blüthe der Waffen in den Wissenschaften, oder der Wissenschaften in den Waffen. Sie nennen sich Ausenschaften, weil sie sich viel mit otium, Muße, abgeben. Während bieser Zeit machen sie einander, weil sie als Philosophen, Peripatetiter oder Bummler sind, ohne gerade Fritz zu heißen, auf viele Stunden, ja Tage weit, Besuche, steigen einander auf die Bube, auch Burg genannt, beaugapfeln, stirren, lorgnettiren und tuschieren einander auf's Gottvollste und der Glanzpuntt des Gaudiums gipfelt in einer gladiatorischen Borstellung, wobei sie einander brüderlich unterstügen, was man auch setundiren heißt. Daß sie mit dem Olymp (nicht oh Lump!) in naher Beziehung stehen, deutet schon ihr Lieblingskantus an: "Bom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude 2c."

Dber: "Anaftert ben gelben, ben une Apollo praparirt . . . " Dber: "Benn bann Hebe tommt, um uns ju fragen, munichen Gie vielleicht Ambrosia ?" Und daß ihnen die blonde Gerftengöttin Ceres tief im Bergen, ja beinabe im Magen liegt und besonders in der Leber, brauche ich nicht zu erwähnen. Bon ben Mufen (Musæ) verehren fie besonders die Terpsichore, die Göttin bes Tanzens ober Schwosens und die Erato, die Liebliche, als Inbegriff totius besologiæ. Mit ber Clio befaffen fie fich schon weniger gern, weil fie mit ber Polizei icon manche fatale "Gefchichte" hatten. Als Rlaffiter gefallen ihnen im Lateinischen 3. B. ber Freund bes Atticus, nämlich Sausejus, nebst bem Pumpo nius Atticus im Cornelios Nepos selbst. Bon ben griechischen Profaitern, wo fie ben »Duala gern mit bem "Duell" verwechseln, lieben sie ben Platoniter Speusippos (en gros), besonders am Montag, wo man fich lieber mit Kater als mit Ratheber langweilt. In Bezug auf die fieben Beifen imponirt ihnen in erfter Linie Cleobulos aus Lindos, ber ba sagt: "Maaß zu halten ift gut", obgleich es jest nach Liter geht. Minder fann's ihnen ber herr Thales aus Milet. Ja, wenn er statt Thales, "Thaler" hieß'; aber bann tommt er noch mit dem verbammten Leibspruch : "Burgichaft bringt Dir Leib!" - Psittacus von Mitylenæ ärgert fie, wenn fie fich auf's Eramen vorbereiten follen, mit bem philisteriofen Grundfat : "Bohl ermage die Zeit". Einzig mit bem Cecropier Solon tröften fie fich, wenn fie auf ber Prufungsbant figen und fcwigen und hoffen, auch die Examinatoren werben Solons Grundfat tennen : "Rimmer gu febr!" Und wenn fie auf bem Cerberos reiten, tommen fie fich vor wie Rrofus auf dem Scheiterhaufen und benten an den irdischen "Bechsel".

Sicherem Bernehmen nach läßt herr Erziehungsbirektor Gobat in ber Nähe ber Papiermühle bei Bern einen Marstempel erbauen, um darin bie abgehauenen Ohren und Nasen als Kulturtrophäen aufzuhängen. Zum Abwart bes Tempels soll ein blinder Stadtpolizist in Aussicht genommen werben. Dixi!

Auf dem Faschingsball.

Maske (zu Crispi): "Wieder zurück von der Seereise, kühner Schiffer?"

Orispi: "Die Geschichte wurde mir zu heiss; da musste ich wegen Mangel an Wasser wieder umkehren."

Maske: "Aha, Du fürchtetest, auf Sand zu kommen?"

Crispi: "Auf dem Sand waren wir schon längst, das war ja der Zweck unserer Reise. Aber jetzt ist die ganze Expedition im Sand verlaufen, das ärgert mich."

Maske (lächelnd): "Wenn ihr wieder zu uns kommt, müsst ihr mehr Wasser in den Schläuchen und weniger im Hirn mitbringen."

Crispi: "Wer bist Du, Maske, woher kennst Du mich?"

Maske (die Larve abnehmend und den Domino zurückschlagend, welche ein schönes Mädchen verbergen): "Kleiner Schäker, kennst Du mich jetzt? (Schmeichelnd) Ich heisse Abessynien, Du wolltest mich ja erobern?"

Crispi: "Mir scheint, ich habe es aber falsch angestellt."

Abessynien (kokett): "Siehst Du das jetzt ein? Mit Gewalt ist bei uns Nichts auszurichten."

Crispi (feurig): "Was muss ich thun, holdes Wesen?"
Abessynien (schmachtend): "Liebst Du mich?"

Crispi (sinkt vor ihr ni eder): "Rein zum Aufessen."

Abessynien: "Das Letztere besorge ich schon selbst. Ich habe fürchterlichen Hunger. Bitte, führe mich an's Buffet italien."

terlichen Hunger. Bitte, führe mich an's Buffet italien."
Crispi: "Mit Wonne, holder Engel." (Er führt sie dorthin, und nachdem sie dort die sämmtlichen Einkünfte Italiens verschlungen hat, läuft sie fort und hängt sich an den Arm eines Engländers.)

Crispi (ihr nachsehend): "Treuloses Weib! Dass Du mich ruinirt hast das sei Dir vergeben, aber dass der Engländer jetzt heimst, was ich pflücken wollte, das — das werden mir die Italiener nie verzeihen."

Stossseufzer der Presse.

Was eine Zeitung sei, das sprach so stolz und offen Der Kanzler aus. Er hat uns hart getroffen, Wir fühlen es in tiefstem Seelenschmerze: "Nichts als Papier, beschmiert mit Druckerschwärze."

Beruhigungsepistel an Herrn von Putzkamer.

Ach, lieber Herr Minister, So sein Sie doch nur still, Wir wollen Alles machen, Was Exzellenz nur will.

Den bösen Hauptmann Fischer, Sollt' es gefällig sein, Wir sperren lebenslänglich, Ja länger noch ihn ein.

Vielleicht wär's auch gefällig, Verehrte Exzellenz, Dass wir expatriirten Ihn schnell in Permanenz.

Ei, oder ist auch dieses Zu wenig eklatant? Auf einem Scheiterhaufen Wird er alsdann verbrannt. Vielleicht ein Bischen martern Vorher, und noch Tortur? Geniren Sie sich gar nicht Und sagen Sie es nur.

Und auch, was Ihre Spitzel Betrifft, die guten Leut', Die werden wir jetzt ehren, Wenn's Exzellenz gebeut.

Mit Pauken und Trompeten, Mit Zinken und Schalmein, So werden sie empfangen, So holen wir sie ein.

Man wird Sie auch umschmeicheln Und ehren allerseits, Damit Herr von Putzkamer Zufrieden mit der Schweiz.

Rezept zu Fürst Bismarcks Reichstagsgetränk.

Die Zeitungen haben sich vielfach mit dem Getränk beschäftigt, welches dem Reichskanzler während seiner grossen Rede verabreicht wurde. Die Zusammensetzung des Getränkes ist für alle Parlamentsredner von Wichtigkeit, und wir haben daher keine Mühe gescheut, uns das Rezept zu verschaffen. Hier ist es:

Zwei Theile französischen Wein, welche begeisternd gegen Völkerhass wirken;

Zwei Theile russisch-kaukasischen Wein, ermuthigend, das eigene Heer gegenüber dem fremden zu preisen.

Zwei Theile Cognac, nach deren Genuss man sich nur noch

vor Gott fürchtet; Ein Theil Wasser, sichtbar aufklärend für Opern-Phrasen; Ein Theil Zucker, für denienigen bestimmt, den man schlägt.

Ein Theil Zucker, für denjenigen bestimmt, den man schlägt. Einige Wermuthstropfen für die Opposition. Beim Gebrauch Vorsicht anzuempfehlen.